



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Von dem Ursprung und den Absichten des Uebels

Villaume, Peter

Frankfurt und Leipzig, 1786

III. Kap. Ursach des mor. Uebels.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-49788](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-49788)

der Mensch noch irgend eine Kraft besitzt, sollte es auch nur eine physische seyn, so wird man ihm dieses Vermögen nicht ganz nehmen.

Also ist die Kraft zu schaden ein unvermeidliches Uebel.

III. Kapitel.

Von den Ursachen des moralischen Uebels.

Da ich untersuchen soll, ob es nicht möglich wäre, das moralische Uebel auszurotten, so muß ich kürzlich seine Quellen kennen lernen.

Diese sind die Triebe und Gefühle des Menschen, und zwar bewirken solche um desto mehr Uebel, je stärker sie sind. Dies habe ich schon im vorhergehenden Buche, und vornemlich in dem vierten Kapitel des dritten Theils, zu beweisen gesucht.

Die Triebe sind eigentlich die wirkenden Ursachen; die Schwäche aber der entgegengesetzten Kräfte, der Vernunft, die jene Triebe einschränken und regieren sollten, ist die Gelegenheitsursache der Irrungen und Thorheiten.

Es

III. Kap. Ursachen des moral. Uebels. 47

Es giebt aber Auslassungssünden; diese entstehen aus dem Mangel der Kräfte, der Triebe, der Einsicht, und aus der übermäßigen Kraft entgegenstehender Triebe. So vernachlässigt Mancher die Pflicht aus Unwissenheit, der Andre aus Schwäche, noch Einer aus Furcht vor der Gefahr, dem Aufwande, dem Tadel; aus Habsucht, aus Rache.

Alle Ursachen des moralischen Uebels lassen sich also auf folgende reduzieren, nemlich auf den

- 1) Mangel an Trieben, oder Schwäche,
- 2) Mangel an Einsicht, oder Unwissenheit; worunter Vergessenheit und Leichtsinns zu rechnen sind.
- 3) Auf die übermäßige Kraft der Triebe, und
- 4) Auf das Mißverhältniß unter denselben.

Von diesen Quellen des Uebels will ich nun handeln.

Ich werde also untersuchen:

- 1) Ob die Schwäche der Triebe, und der Mangel an denselben unvermeidlich ist?
- 2) Ob es möglich ist, der Unwissenheit und dem Irrthum vollkommen abzuhelfen?

3) Ob

3) Ob wir der Leidenschaften entbehren können, vermöge anderer Triebe, die sich bei dem Menschen finden? und

4) Ob alle Triebe einander das Gleichgewicht halten können, so daß immer einer die Ausschweifungen des andern verhindere?

Wenn es sich nun finden sollte, daß alle diese Fehler und Irrungen unvermeidlich wären, so entstünde daraus, daß das moralische Uebel unvermeidlich wäre.

IV. Kapitel.

Von dem Mangel an Trieben.

I. Artikel. Die Menschen können nicht alle gleiche Triebe haben.

Es ist richtig, daß manche Menschen, in Vergleichung mit andern, ganz ausnehmend schwache Triebe haben. Was Andre mächtig erschüttert, rührt sie nicht. — Diese sind die Kaltblütigen. Nicht minder gewiß ist es, daß selten ein Mensch, und vielleicht gar keiner ist, dessen Triebe in allen Umständen zureichen, ihn zur Ausübung seiner Pflichten zu ermuntern. Das ist ein großes Uebel, denn
dadurch